

Kultur am Bau

Autor(en): **Kündig, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft Dossier (Bau) **Kultur im Thurgau**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

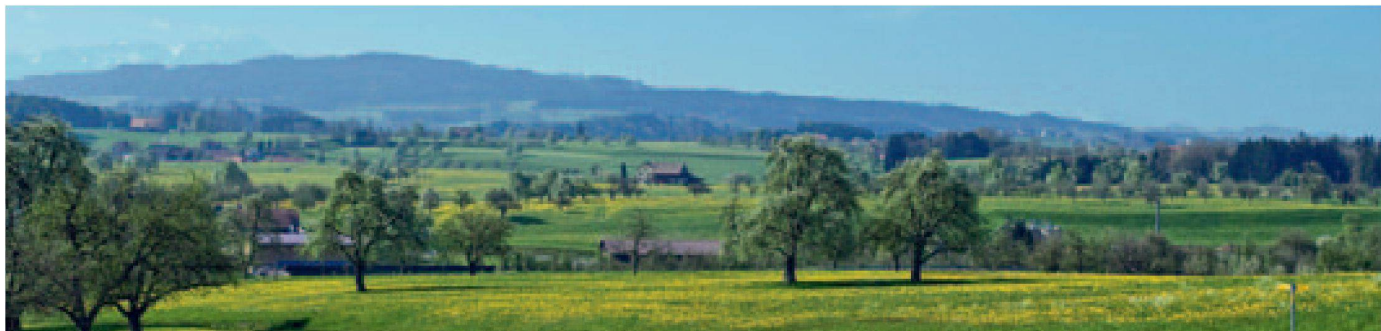
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



01

KULTUR AM BAU

Jeder dritte Apfel der Schweiz wird im Thurgau gepflückt. Die ausgedehnten Obstgärten waren es denn auch, die dem Kanton zusammen mit seiner an Indien erinnernden Form seinen volkstümlichen Übernamen «Mostindien» bescherten. Tatsächlich ist der Thurgau ein ausgeprägter Agrarkanton und in der ganzen Schweiz bekannt für seine landschaftlichen Qualitäten. Wer ihn insbesondere schon einmal im Frühsommer und zur Blütezeit der eindrucklichen und weiten Obstbaulandschaften besucht hat, weiss, wovon ich spreche. Nicht umsonst hat sich auch das zwar etwas unbeholfene, trotzdem aber gemütvolle und von Herzen kommende Thurgauerlied von Johann Ulrich Bornhauser seit 150 Jahren als Hymne des Kantons gehalten: «O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön! Dir schmücket der Sommer die Täler und Höhn. . .»

Schon immer war der Thurgau deshalb ein beliebtes Ausflugsziel für Besucher aus dem In- und angrenzenden Ausland. Und seit einiger Zeit scheint eine zunehmende Anzahl von ihnen so von den Qualitäten des Kantons angetan zu sein, dass sie sich sogar niederlassen. Einiges hat sich deshalb im Thurgau in den letzten Jahren getan. Die Bevölkerung ist allein in den vergangenen 50 Jahren um einen Drittel auf heute insgesamt rund eine Viertelmillion Einwohnerinnen und Einwohner angewachsen, und die Entwicklung scheint sich fortzusetzen. Mit der Bevölkerung wächst seit je auch das Siedlungsgebiet. Um die zunehmende Besiedelung nicht zu einer Zersiedelung werden zu lassen, gilt es unbedingt, die landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten des Thurgaus mit den Bedürfnissen der wachsenden Bevölkerung und Wirtschaft in Einklang zu bringen. Exemplarische Qualitäten in der Weiterentwicklung des Bauwerkes sind anzustreben, sowohl in ökonomischer als auch in ökologischer, sozialer und nicht zuletzt ästhetischer und kultureller Hinsicht. Fachleuten aus Architektur und Ingenieurwesen kommt hierbei die zentrale Rolle zu. Und weil es bei ihrer täglichen Arbeit immer darum geht, Ansprüche aus der Kultur mit solchen an die Kultur in Einklang zu bringen, weil es stets um den Lebensraum der gesamten Gesellschaft geht, ist es unverzichtbar, für ihren Beitrag auch die höchstmögliche Richtmarke zu setzen. Umso besser zu wissen, dass sich die SIA-Sektion Thurgau nicht erst seit gestern, sondern schon seit nunmehr 100 verdienstvollen Jahren für solche Richtmarkten einsetzt. Sie schaut dafür, dass Wertvolles erhalten und gleichzeitig neue Werte geschaffen werden. Zusammen mit ihren Ingenieuren und Architekten bringt sie die kollektive Verantwortung für den Kulturraum mit den individuellen Bedürfnissen der Menschen in Einklang, damit schliesslich nicht blosse Versorgungslösungen und räumliche Unterbringung entstehen, sondern Kultur am Bau resultiert. In der Überzeugung, dass dieses Engagement weiterhin anhalten wird und die in den vergangenen 100 Jahren gemachten Erfahrungen auch in Zukunft äusserst wertvoll sein werden, danke ich der Sektion und all ihren Mitgliedern und gratuliere allen persönlich und auch im Namen des SIA zum stolzen Jubiläum.